

Lesungen: AT: Dan 3,19-30 | Ep: Eph 6,10-17 | Ev: Joh 4,46b-54

Lieder:* 336 Rüstet euch, ihr Christenleute
562 / 642 Introitus / Psalmgebet
266 (WL) O König Jesus Christus
363 Von Gott will ich nicht lassen
277,1-5 Jesus ist kommen
277,6+7 Jesus ist kommen

Wochenspruch: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Röm 12,21

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Matthäus 12,22-30

21. Sonntag nach Trinitatis

Da wurde ein Besessener zu Jesus gebracht, der war blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah. Und alles Volk entsetzte sich und fragte: Ist dieser nicht Davids Sohn? Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten. Jesus erkannte aber ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so muss er mit sich selbst uneins sein; wie kann dann sein Reich bestehen? Wenn ich aber die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt? Erst dann kann er sein Haus berauben. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Gebet: Herr, wir bitten dich: Heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn einem in der Diskussion über ein Thema irgendwann die Argumente ausgehen, dann ist es eine üble, aber doch effektive Methode, Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Gegenseite zu wecken. Denn wenn erst einmal die Person in aller Öffentlichkeit unmöglich gemacht wurde, dann werden bald auch ihre Argumente ihre Kraft verlieren. In den letzten Monaten, in denen heftige Debatten über die richtigen Wege zur Pandemiebekämpfung geführt wurden und in denen ein Bundestagswahlkampf stattfand, da konnten wir häufig sehen, wie solche Methoden funktionieren. Statt sachlichen Argumenten bediente man sich persönlicher Angriffe.

Persönliche Diffamierung als erprobtes Mittel gegen die Schwäche der eigenen Argumente zu gebrauchen, das wurde auch von Gegner unseres Herrn genutzt. Unsere Predigtverse zeigen es uns deutlich. Sie zeigen uns aber auch, wie Jesus darauf reagiert hat und wie er sich gegen die gemeinen Angriffe seiner Gegner gewehrt hat.

Wenn Jesus darauf geachtet hat, dass die Verleumdungen der Pharisäer nicht verfangen können, dann tat er das nicht etwa aus gekränkter Eitelkeit, sondern um unseretwillen. Bei uns sollte kein Zweifel an seiner Person aufkommen. Es geht hier ja immerhin um die Frage, ob Jesus Davids Sohn oder ein Knecht des Satans ist. Die einen sagten so, nämlich die unbedarften Zeugen der Wunder des Herrn. Die anderen aber sagten so, nämlich die Pharisäer, die sich vor dem Einfluss des Herrn fürchteten. Und so wollen wir uns nun fragen:

Wodurch erweist sich Jesus als Davids Sohn?

- I. Durch seine guten Werke!**
- II. Durch seine befreiende Stärke!**

Einmal mehr hatte man einen besessenen Mann zu Jesus gebracht. Einen Mann, der von einem bösen Geist blind und stumm gehalten wurde. Nichts sehen können und nicht sprechen können, das muss eine üble Qual gewesen sein. Ein Elend, das nicht nur körperliche Einschränkung bedeutete, sondern gewiss auch große seelische Not bereitet hat. Nicht sehen können, was geschieht und sich nicht äußern können, das kann nur in größte Hilflosigkeit und Einsamkeit führen. Welche Macht hat der Teufel und seine bösen Geister über Menschen, die derart geschlagen sind. Er kann sie verbittern gegen Gott und die Welt. Er kann ihnen seine Lügen ins Herze legen.

Einen solch armen Menschen brachte man also zu Jesus. Der Herr sah wie es diesem Mann ging und ganz unspektakulär wird uns gesagt: *„Jesus heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah.“* Was für eine nüchterne Beschreibung für das, was hinter diesen Worten steckte. Das Leben dieses Mannes wurde von jetzt auf gleich aus der Dunkelheit ins Licht gerückt! Aus dem Schweigen in lauten Jubel! Er konnte sehen, was er bisher nur mit seinen Ohren und seinem Tastsinn wahrnehmen konnte. Er konnte sagen und laut aussprechen, was er bisher nur stumm für sich in seinem Herzen bewegen durfte. Herrlich befreiend für den Mann! Und ein herber Verlust für den Satan, der eine Seele verloren haben wird. Denn an wem wird nun das Herz des geheilten und befreiten Mannes hängen? Natürlich an seinem Heiland, an seinem Retter! Ihn konnte er nun sehen und ihm konnte er nun laut danken!

Menschen wie diesen Besessenen gab es damals viele und wann immer sie zu Jesus gebracht wurden und zu ihm kamen, da befreite sie der Herr aus ihrem äußeren Elend und damit auch aus den Fängen des Teufels und der Wirksamkeit seiner Lügen.

Kein Wunder, dass all die vielen Zeugen solcher Wunder nicht regungslos blieben. Es heißt: *„Alles Volk entsetzte sich und fragte: Ist dieser nicht Davids Sohn?“* Ja, immer deutlicher wurde es den Menschen, dass dieser Jesus mehr war als nur ein begabter Arzt, mehr als ein großer Redner oder kluger Schriftgelehrter. Seine Kräfte und seine Weisheit überstiegen einfach alles, was sonst unter Menschen zu hören und zu sehen war. Aber all das passte auch zu dem, was über den kommenden Messias gesagt war und worauf die Menschen doch sehnsuchtsvoll hofften. Lassen wir uns an Worte des Propheten Jesaja erinnern. Da heißt es: *„Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«* Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die

Ohren der Tauben geöffnet werden.“ (Jes 35,4-5) Und an anderer Stelle heißt es dann: *„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen.“* (Jes 61,1).

Das alles waren damals ganz bekannte Worte. Die Menschen hörten sie ja immer wieder in ihren Synagogen. Und jeder wusste, dass es Worte waren, die den verheißenen Messias ankündigten. Und nun war da einer, der die Augen der Blinden auftrat und der die Ohren der Tauben öffnete. Da war einer, der den Menschen eine gute und tröstliche Botschaft brachte, der von der Gnade Gottes sprach und der nicht immer neue Gesetze erließ, wie es die Pharisäer und Schriftgelehrten allzu oft taten. Vielen Menschen begannen sich die Herzen zu öffnen. Sollte dieser Jesus von Nazareth nicht der Sohn Davids sein? Spätestens als Jesus auf einem Esel nach Jerusalem kam, brach sich diese Erkenntnis vollends Bahn und die Menschen schrien: *„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“* (Mt 21,9).

Jesus sagte in seiner Bergpredigt, dass man einen Menschen an seinen Früchten erkennen wird. Denn so, wie ein guter Baum gute Früchte hervorbringt und ein schlechter Baum schlechte Früchte, so würden auch wahre und falsche Propheten an ihren Werken zu erkennen sein. Das, was Jesus da sagte, galt letztlich auch für ihn selbst. Durch seine guten Werke hat er sich als der Sohn Davids, als der verheißene Messias offenbart.

Doch welchen Nutzen haben wir eigentlich davon, dass Jesus damals an seinen guten Werken erkannt wurde? Wir haben nicht die Verheißung, dass er unsere blinden Augen oder unsere tauben Ohren öffnet. Wir werden auf Brillen und auf Hörgeräte angewiesen bleiben. Aber dieser Jesus von Nazareth, der sich damals so eindrucksvoll als der Sohn Davids gezeigt hat, der hat auch für uns die Macht des Teufels und aller bösen Geister gebrochen. Die äußeren Zeichen und Wunder, die Jesus damals tat, die sollten ihn vor allem als den Erlöser erweisen, der weit mehr tun würde, als kranke Körper gesund zu machen. Ihm geht es um Leib und Seele! Ihm geht es darum, uns Menschen aus der Verlorenheit dieser gefallen Welt zu erlösen, uns Vergebung der Sünden zu schaffen und uns so eine Hoffnung zu schenken, die weit über dieses Leben hinausgeht. Und das tut er auch heute noch! Wollen wir aber Anteil an diesen herrlichen Gaben haben, dann müssen wir glauben, dass Jesus der Sohn David ist. Allein der Glaube wird Jesus auch das Zutrauen schenken, dass er wirklich so große Dinge an und für uns tun kann.

Glauben wir also dem Zeugnis der Heiligen Schrift und glauben wir auch den Berichten über die Heilungen und über die Macht, die Jesus über die bösen Geister hatte, dann helfen uns diese Zeugnisse der Evangelisten zum Glauben an Christus. Ja, dann können auch wir aus vollem Herzen das Hosianna anstimmen und unseren Herrn loben und danken.

Wodurch erweist sich Jesus als Davids Sohn? Er tut es durch seine guten Werke!

II. Durch seine befreiende Stärke!

Die Menschen haben Jesus immer mehr vertraut. Es ist ja auch schon ein deutliches Zeichen dieser Zuneigung, wenn sie den Besessenen zu Jesus brachten. Wenn sie von irgendjemanden Hilfe erwarten konnten, dann allein von Jesus. Und dieses Vertrauen wurde nicht enttäuscht. Ja, immer deutlicher erkannten die Menschen die wahre Identität des Herrn. Und immer lauter sprachen sie auch darüber. Es heißt, dass sie sich entsetzten und sich gegenseitig fragten: *„Ist dieser nicht Davids Sohn?“*.

Auch die Pharisäer waren nun entsetzt. Nicht über die Wunder des Herrn, sondern über die Reden des Volkes. Wahrscheinlich hatten sie vor den Folgen Angst, die es in Israel haben könnte, wenn durch Jesus ein Aufruhr im Volk passierte, der sich dann auch gegen die römischen Besatzer und die bestehenden Ordnungen im Land richten könnte. Solche Ängste hat später der Hohepriester Kaiphas selbst geäußert. Was also sollten die Pharisäer tun? Es ist interessant, dass sie die Wunder und Zeichen des Herrn nicht leugneten oder als Hokusfokus abtaten. Sie mussten es anerkennen, dass Jesus wirklich böse Geister austrieb und Menschen von schlimmsten Nöten befreite. Auch das kann uns helfen, in Jesus den mächtigen Herrn zu erkennen, der er ja auch für uns ist. An seiner Macht gab es keinen Zweifel. Aber woher nahm er diese Macht? Eigentlich war das offensichtlich. Der Schriftgelehrte Nikodemus hatte es ganz offen ausgesprochen, als er nachts zu Jesus kam, um mit ihm zu reden. Da sagte er: *„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“* (Joh 3,2).

Was Nikodemus erkannt hatte, das haben gewiss auch die Pharisäer aus unseren Predigtversen geahnt. Und genau das machte die Sache so hinterhältig und falsch. Denn wider besseres Wissen begannen sie nun, Jesus öffentlich zu verleumden. Sie fuhren ganz starke Geschütze auf und behaupteten, Jesus würde mit dem Teufel im Pakt stehen. Es heißt: *„Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten.“* Genau das passiert, wenn die Argumente fehlen, der eigene Stolz es aber nicht zulässt, die eigene Sichtweise zu verändern. Gegen die Zeichen und Wunder konnten die Pharisäer nichts sagen. Das wollten sie auch gar nicht. Aber das Jesus der verheißene Messias ist, dass er der Sohn Gottes ist, das wollten sie nicht anerkennen und das sollte nur ja niemand glauben. Darum verkehrten sie die Worte der Menschen ins ganze Gegenteil. Sie behaupteten öffentlich, dass Jesus eben nicht von Gott gesandt war, sondern im Auftrag des Teufels handelte. Das war nicht nur unfair gegenüber Jesus, das war sogar teuflisch, denn genau das ist ja die Art des Teufels, dass er das Gute ins Böse verkehrt, dass er hemmungslos lügt und trügt.

Und wie reagierte nun Jesus? Er hätte es einfach ignorieren können oder er hätte seine Gegner wegen Rufmords anklagen können. Aber das tat er nicht. Nein, er geht auf diesen Vorwurf ein und nutzt ihn, um erneut ein starkes Zeugnis von sich selbst zu geben. Ein Zeugnis, das nun auch wieder uns selbst helfen kann, Jesus als den starken Herrn zu erkennen. Den Herrn, der sogar die Macht hat, den Teufel zu besiegen. Schauen wir uns also die Gegenargumente an, die Jesus seinen Gegnern nennt. Dabei sehen wir auch, dass Jesus nicht mit gleicher Münze zurückzahlt. Er bleibt sachlich und argumentiert. Damit zeigt er uns, wie auch wir für unseren Glauben öffentlich eintreten

sollen. Eben nicht nach der Art dieser Welt, sondern in Liebe und Demut und mit dem Wunsch, auch die größten Gegner für den Herrn zu gewinnen.

Jesus sagt nun als erstes: *„Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so muss er mit sich selbst uneins sein; wie kann dann sein Reich bestehen?“* Dieses erste Argument zeigt schon, wie hilflos die Pharisäer eigentlich waren. Was für ein Reich wäre das Reich des Bösen, wenn es mit sich selbst im Streit läge? Es war ja offensichtlich, dass Jesus Menschen von bösen Geistern befreite. Es waren offensichtlich gute Werke, die er tat. Sollte das wirklich im Auftrag des Teufels geschehen?

Weiter heißt es: *„Wenn ich aber die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.“* Offensichtlich gab es auch unter den Pharisäern und ihren Jüngern solche, die sich mit bösen Geistern auskannten und sie austrieben. Wir sollten nicht darüber spekulieren, wie das genau aussah. Dazu wissen wir zu wenig. Jesus aber wusste es genau und so fragt er seine Widersache, wie sie diese Austreibungen erklären wollten. Waren etwa ihre eigenen Schüler Teufelsdiener?

Diese ersten beiden Argumente sollten allen Verleumdern und Zweiflern zeigen, wie töricht es war, Jesus als einen Diener des Satans zu bezeichnen. Nun aber geht der Herr einen Schritt weiter und zeigt, wie es wirklich um ihn steht: *„Wenn ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“* Heute enden Diskussionen gern damit, dass man am Ende feststellt, jeder habe irgendwie Recht. So aber redete Jesus nicht. Er beließ es nicht dabei, sich gegen den Vorwurf der Teufelsdienerschaft zu erwehren. Nein, nun geht er weiter und erklärt, in wessen Dienst er wirklich steht. Die bösen Geister treibt er im Geist Gottes aus! Also im Auftrag seines Vaters und im Verbund mit dem Heiligen Geist. Was bedeutet das aber? Die Antwort war und ist gewaltig! Mitten hinein in unsere Welt ist der ewige Gott gekommen und hat sein Reich aufgerichtet. Jesus hat nicht nur einzelne Menschen befreit, die er von bösen Geistern erlöste. Nein, er ist für alle gekommen! Der Apostel Johannes fasst es in seinem ersten Brief wunderbar zusammen, wenn er schreibt: *„Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* (1. Joh 3,8). Das Werk des Teufels ist es, uns von unserem Schöpfer zu trennen, uns mit in die Verdammnis zu reisen. Das aber hat Jesus verhindern wollen. Dazu ist er in die Welt gekommen und hat mit seinem Opfer wieder in Ordnung bringen wollen, was der Satan im Paradies in Unordnung gebracht hatte. Jesus hat dem Teufel die Beute wieder entrissen, die er für sich schon sicher geglaubt hatte, die er schon zu seinem Hausrat gezählt hat. Die Beute waren wir selbst! Und umso wichtiger ist es nun auch, auf das vierte zu hören, was Jesus den Pharisäern antwortete. Er sagt: *„Oder wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt? Erst dann kann er sein Haus berauben.“*

Auch das klingt logisch und muss doch auch immer wieder ausdrücklich gesagt werden. Wer einen Starken Feind berauben will, der muss ihn zuerst unschädlich machen. Jesus hat dem Teufel die Macht genommen! Er hat den Geiselnnehmer gefangen um uns, die

Geiseln, zu befreien. Das war und ist sein großes Werk! Das erweist ihn als Davids Sohn! Seine Stärke hat Jesus dazu gebraucht, um uns von einem starken Feind zu befreien.

Und nun? Was sollten die Pharisäer mit dieser Erkenntnis tun? Und was heißt all das für uns? Unsere Predigtverse schließen mit einem bedenkenswerten Wort des Herrn. Ein Wort, das er wohl besonders in Richtung der Pharisäer gesprochen hatte, die nämlich nicht irgendwie Recht hatten. Es ist ein Wort, das auch wir uns selbst als Mahnung und zugleich als Einladung gesagt sein lassen wollen. Jesus sagt: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“* Wie oft folgen wir Jesus in unserem Leben nicht, sondern verleugnen ihn durch unser Schweigen oder verleumden ihn durch ungeistliches Reden und Handeln! Das soll nicht so sein! Denn wir erkennen doch, dass Jesus der ewige Sohn Gottes ist, der sich auch uns durch seine guten Werke und seine befreiende Stärke gezeigt und erwiesen hat. Und eben weil wir ihn so kennen und weil wir wissen, was wir selbst ihm zu verdanken haben, darum lasst uns dazu helfen, seinen Namen und seine guten Werke immer bekannter zu machen! Mit ihm lasst uns sammeln und so dem Teufel immer größeren Schaden zufügen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Je - sus ist kom - men, Grund e -
Gott - heit und Mensch - heit ver - ei -
wi - ger Freu - de; A und O, An - fang
nen sich bei - de; Schöp - fer, wie kommst du
und En - de steht da. Him - mel und Er - de,
uns Men - schen so nah!
er - zäh - lets den Hei - den: Je - sus ist
kom - men, Grund e - wi - ger Freu - den.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, / Stricke des Todes, die reißen entzwei. / Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; / er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, / bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; / Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Ps 18,6; Ps 116,3

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser, / bricht dem gewappneten Starken ins Haus, / sprengt des Feindes befestigte Schlösser, / führt die Gefangenen siegend heraus. / Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? / Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

Lk 11,21f

4. Jesus ist kommen, der König der Ehren; / Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! / Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; / öffnet ihm Tore und Türen fein bald! / Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. / Jesus ist kommen, der König der Ehren.

5. Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden, / Sünden der ganzen Welt trägt dies Lamm. / Sündern die ewige Erlösung zu finden, / stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm. / Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? / Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden.

Joh 1,29

T: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736 • M: Köthen um 1733